Bemerkungen zur Genealogie der Beata-Familie

Autor(en): **Schnyder, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **122 (1969)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-118599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bemerkungen zur Genealogie der Beata-Familie

Hans Schnyder

In der Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, Jg. 63 (1969) Heft 1 S. 1—38, hat Alexander Tanner eine interessante Arbeit unter dem Titel «Beiträge zur Frühgeschichte der Klöster Benken und Lützelau im oberen Zürichseegebiet» veröffentlicht. A. Tanner bringt viele neue Aspekte zum Fragenkomplex über die Gründung und die Schicksale dieser klösterlichen Niederlassungen. Daß dazu die Genealogie der Beata-Familie miteinbezogen werden muß, liegt auf der Hand. Sozusagen mit Spannung vertieft sich der Leser in die Darstellung der Geschichte jener Familie, die einstmals das gesamte Gebiet am oberen Zürichsee ihr eigen nannte. Doch sei es gestattet, zu der von A. Tanner vorgetragenen Genealogie Bedenken zu hegen. Dies soll aber etwa nicht als abwertende Kritik, sondern als Diskussionsbeitrag zu dieser Abhandlung verstanden werden.

I

a) Wer Einblick in die St. Galler Urkunden nimmt, dem zeigen sie für die Beata-Familie klar und deutlich folgende Zugehörigkeit auf:

1. Urkunde von 741 Nov. 19.[1]: Beata ist die Tochter Rachinberts.

2. Urkunde von 744 Nov. 9.[2]: Die Mutter Beatas heißt Ata = Atane; Beata ist mit Landold verheiratet.

3. Urkunde von 745 Sept. 10.[3]: Landbert ist der Sohn Landolds und Beatas, und Landbert hat väterlicherseits einen Onkel namens

[1] UBStG I S. 7 f. Nr. 7.
[2] UBStG I S. 11 f. Nr. 10.
[3] UBStG I S. 13 f. Nr. 11.

Heriger («† Herigaer patruus ejus»). In der zweiten Urkunde desselben Datums[4], die ebenfalls eine Schenkung Landberts rechtskräftig macht, erteilt Heriger seine Zustimmung dazu («† sig. Harigaer ejus patrimonio consentiente»).

4. In der letztgenannten Urkunde steht gleich nach Heriger nochmals ein Konsens vermerkt: «† sig. Amalrich consentiente». Amalrich muß folglich ebenfalls zur engeren Blutsverwandtschaft gezählt werden. Überdies folgt Amalrich in der Zeugenliste der ersten Landbert-Urkunde[5] direkt auf Heriger, und in der Verkaufs-Urkunde Beatas[6] beschließt er die Aufzählung der Zeugen. Es wird in der genealogischen Forschung oft zuwenig beachtet, daß nicht allein dem Spitzenzeugen, sondern zuweilen ebenso dem Schlußzeugen Bedeutung zukommt[7]. Amalrich ist bisher von der Forschung kaum berücksichtigt worden. R. Sprandel nimmt in seiner ausführlichen Arbeit über das Kloster St. Gallen lediglich in einer Anmerkung von Amalrich Notiz[8]. Während sonst in den Stammtafeln auf Grund der Urkunden alle Familienangehörigen fein säuberlich eingetragen sind, fehlt durchwegs Amalrich.

b) Aus dem Besitzeszusammenhang und etwaiger Zeugen werden wir auf weitere Sippenzusammenhänge hingewiesen:

1. Urkunde 764 Dez. 22.[9]: Otger vermacht aus dem Erbgut seines verstorbenen Vaters Hattinus die Hälfte in Weißlingen, wo Landbert begütert ist[10]. Als Zeugen treten Blitgaer und Ricgaer auf. Kurz danach erweitert Otger diese Traditio[11] an den Orten Tagelswangen und Agasul bei Illnau. An diesen Orten ist wiederum Landbert Eigentümer[12].

[4] UBStG I S. 14 f. Nr. 12.
[5] UBStG I S. 13 f. Nr. 11.
[6] UBStG I S. 11 f. Nr. 10.
[7] Vgl. UBStG I S. 69 f. Nr. 71: «† Rohcbert testis, qui consensit»; ferner Codex Laureshamensis II, hg. von K. Glöckner (Darmstadt 1933) S. 154 Nr. 553.
[8] Rolf Sprandel, Das Kloster St. Gallen in der Verfassung des karolingischen Reiches. Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte VII (Freiburg i. Br. 1958) S. 18 Anm. 46.
[9] UBStG I S. 45 f. Nr. 44.
[10] UBStG I S. 14 f. Nr. 12.
[11] UBStG I S. 46 f. Nr. 45.
[12] UBStG I S. 14 f. Nr. 12.

2. Urkunde von 775 Jan. 27.[13]: Otgers Sohn Unforaht überträgt an St. Gallen sein Hab und Gut in Dürnten und Hadlikon (Gde Hinwil), Orte, in denen Landbert Grundherr ist[14].

3. Urkunde von 771 (774) Aug. 12.[15]: Blitgaer, der Beatas Verkauf und Otgers Vergabung bezeugt hat, stiftet für sich und seine beiden verstorbenen Söhne Ricgaer und Berachtgaer ein Seelgerät, indem er seine Habe in Seen dem Gallus-kloster anheimstellt. Als Spitzenzeuge amtet Erkanbert, der zuvor die beiden Rechtsgeschäfte Beatas beglaubigt hat[16].

4. Urkunde von 774 Aug. 28.[17]: Nochmals gedenkt Blitgaer seines und seiner Söhne Ricgaer und Bertgaer (= Berachtgaer) Seelenheils und zeigt sich als Gönner in Seen, Illnau und Agasul, uns aus obigen Urkunden bekannte Orte.

Die Urkunden geben immerhin so viel her, daß sich die Beata-Familie gut fassen läßt und ein solides Fundament zur Erweiterung genealogischer Zusammenhänge bietet (siehe Darstellung 1).

II

a) Was sich jedoch bei A. Tanners Beitrag zur Beata-Genealogie als Problem erweist, das ist die Gleichsetzung des Namens Airicus = Erich = Heriger[18]. Er beruft sich hier auf R. Sprandel, der erstmals in den Namen Erich und Heriger ein und dieselbe Person sehen wollte[19]. Bereits J. Siegwart hat auf dieses Vorgehen hingewiesen und es, zu Recht, abgelehnt[20]

b) 731/736 Nov. 22.[21] erhält das Gallus-kloster von Petto verschiedene Güter und Hörige in Glatt. Diesen Rechtsakt bestätigen:

[13] UBStG I S. 72 Nr. 74.
[14] UBStG I S. 13 f. Nr. 11 und S. 14 f. Nr. 12.
[15] UBStG I S. 61 f. Nr. 62.
[16] UBStG I S. 7 f. Nr. 7 und S. 11 f. Nr. 10.
[17] UBStG I S. 69 f. Nr. 71. Es werden jeweils nur jene Schenkungsorte aufgeführt, die für die Zugehörigkeit zur Beata-Familie von besonderer Bedeutung sind.
[18] A. Tanner a. a. O. S. 17.
[19] R. Sprandel a. a. O. S. 15—17 und Register S. 147. Vgl. dazu a. a. O. S. 25 Anm. 69 die bedenkenlose Gleichsetzung des Namens Isanbard mit Isanhard.
[20] Josef Siegwart, Hunfrid von Embrach († 1051) und die Udalrichinger. ZSKG 56 (1962) Heft 4 S. 333 Anm. 3.
[21] UBStG I S. 6 f. Nr. 6.

«sig. Airici commedes germani ejus. sig. Berterici commedes germani ejus. sig. Pepones testes germani ejus. . . .». Wir haben hier vier Brüder vor uns. Auf diese Namen stossen wir außerdem in einer Liste des Reichenauer Verbrüderungsbuches[22]:

Erich com.
Bertrich com.
Pepo com.
Petto com.
Cudhad
Lantolt

Daß damit die vier Brüder gemeint sind, ist ohne weiteres klar; aber daß es Brüder sind, das verbürgt uns einzig und allein obige Urkunde. Der Eintrag im Inselkloster ist nur eine Bestätigung jener Feststellung. Eine benachbarte Kolonne[23] bringt die Namen:

Lantolt
Heriker
Petto
Otger

Die Verbrüderungslisten zeigen lediglich Personengruppen auf, die stammverwandt waren; sie geben aber keinen Aufschluß über das Wie der Zugehörigkeit zueinander[24]. Außerdem sind die Viere durch den Namen Cudhad von Lantolt getrennt. In der zweiten Namenreihe steht Heriker inmitten der Namen Lantolt und Petto eingetragen. Es ist geradezu auffallend, wie die Namentabellen des Inselklosters die im Text der St. Galler Urkunden vorliegenden Tatbestände widerspiegeln. Wer trotzdem in den beiden Benennungen Erich und Heriger nur einen Namensträger annimmt, der muß gleich zwei Korrekturen vornehmen: die eine in der betreffenden St. Galler Urkunde, die andere in der Namenliste. Daß ein auf diese Weise gewonnenes Ergebnis nicht besonders überzeugend wirkt, versteht sich von selbst. Zeiht man damit nicht die Schreiber der Unwissenheit oder Ungenauigkeit einerseits, und müssen nicht anderseits ausgerechnet diese wiederum als Gewährsmänner für die Beweisfüh-

[22] Libr. confrat. S. 294 col. 465, 8—13.
[23] a. a. O. col. 467, 32—35.
[24] Oskar Mitis, Bemerkungen zu den Verbrüderungsbüchern und über deren genealogischen Wert. ZSKG 43 (1949) S. 28—42.

rung herhalten? Wer sägt denn schon vorher den Ast ab, auf den er sich nachher setzen möchte?

c) In dieser Angelegenheit müssen wir im weiteren das Urkundenmaterial einiger Klöster befragen, und diese Dokumente reden eine recht deutliche Sprache. Die Namen Erich und Heriger sind durchgehend auseinandergehalten und voneinander unterschieden. Wohl werden diese beiden Namen in verschiedenen Schreibweisen angetroffen: Erich - Erih - Eric(us) - Herichus - Airicus - Airigus - Earihc[25]; Heriger(us) - Heriker - Herigaer - Harigaer - Hericher - Herichern[26]. Wäre nur in der Petto-Urkunde von 731/736 der Name Airicus vorhanden, und der Aufzeichner auf der Reichenau hätte anstelle von Erich den Namen Heriger in die Liste aufgenommen, so

[25] *Erich:* UBStG I S. 101 f. Nr. 108, Jahr 786.
Erih: UBStG II S. 96 f. Nr. 480, Jahr 861; Württembergisches Urkundenbuch I, hg. von Kausler (Stuttgart 1849) S. 159 f. Nr. 136, Jahr 861; Zeuss (= Traditiones possessionesque Wizenburgenses, hg. J. C. Zeuss (Speyer 1842)) S. 185 f. Nr. 196, Jahr 716.
Eric(us): Zeuss S. 250 Nr. 259, Jahr 789.
Herichus: UBStG II S. 176 f. Nr. 563, Jahr 841—872.
Airicus: UBStG I S. 6 f. Nr. 6, Jahr 731/736.
Airigus: Zeuss S. 234 f. Nr. 243, Jahr 700.
Earihc: UBStG I S. 26 Nr. 22, Jahr 758.
Siehe dazu auch: Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch I² (Bonn 1900) Sp. 465/466; Heintze-Cascorbi, Die deutschen Familiennamen, hg. von Paul Cascorbi (Halle-Berlin 1933) S. 111.

[26] *Heriger(us):* UBStG I S. 124 Nr. 132, Jahr 792; S. 190 f. Nr. 200, Jahr 809; S. 204 f. Nr. 215, Jahr 815; S. 209 f. Nr. 219, Jahr 816; S. 217 f. Nr. 226 Jahr 817; S. 260 Nr. 276, Jahr 824; S. 326 Nr. 351, Jahr 834; S. 352 f. Nr. 377, Jahr 838; S. 354 Nr. 380, Jahr 839; S. 355 f. Nr. 381, Jahr 839; Zeuss S. 76 f. Nr. 70, Jahr 766—790; S. 176 f. Nr. 189, Jahr 771; Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien I, hg. von Heinrich Beyer (Koblenz 1860) S. 248 f. Nr. 186, Jahr 948.
Heriker: UBStG I S. 131 Nr. 139, Jahr 795.
Herigaer: UBStG I S. 13 f. Nr. 11, Jahr 745; S. 183 f. Nr. 193, Jahr 807.
Harigaer: UBStG I S. 14 f. Nr. 12, Jahr 745.
Hericher: UBStG I S. 48 Nr. 47, Jahr 765; Stengel (= Urkundenbuch des Klosters Fulda I, hg. von Edmund E. Stengel (Marburg 1958) S. 240 ff. Nr. 163, Jahr 785.
Herichern: Zeuss S. 96 Nr. 91, Jahr 769; Stengel I S. 240 ff. Nr. 164 a/b, Jahr 785.
Siehe dazu: E. Förstemann a. a. O. Sp. 769/770; Heintze-Cascorbi a. a. O. S. 239—241.

Darstellung 1

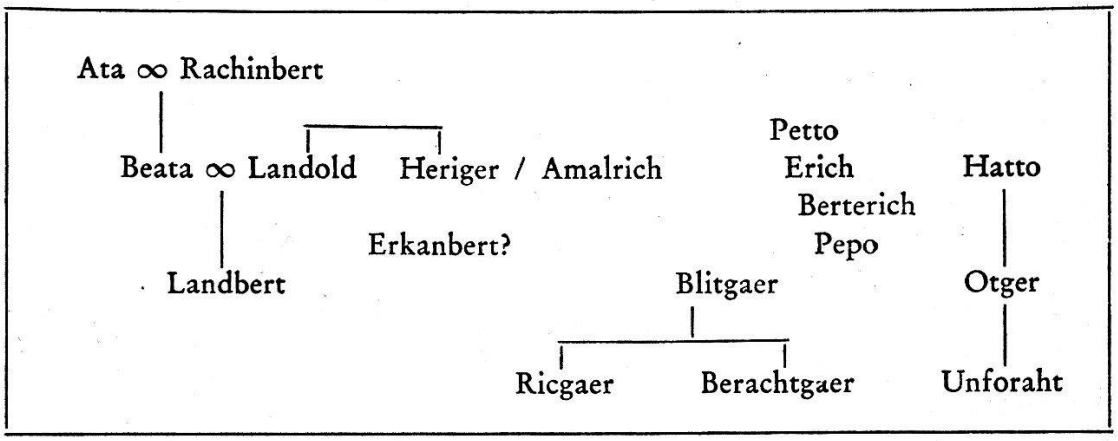
	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k
Rachinbert		*	*							
Beata		B	B	*	*					
Landold		*	*	*	*					
Landbert				B	B					
Pepo	Z	Z	Z							
Heriger				Z	Z					
Amalrich			Z	Z	Z					
Erkanbert		Z	Z					Z		
Hatto						*	*			
Otger						B	B			*
Unforaht										B
Blitgaer			Z			Z		B	B	
Ricgaer						Z		*	*	
Berachtgaer								*	*	

Legende: B = begütert, Z = Zeuge, * = erwähnt

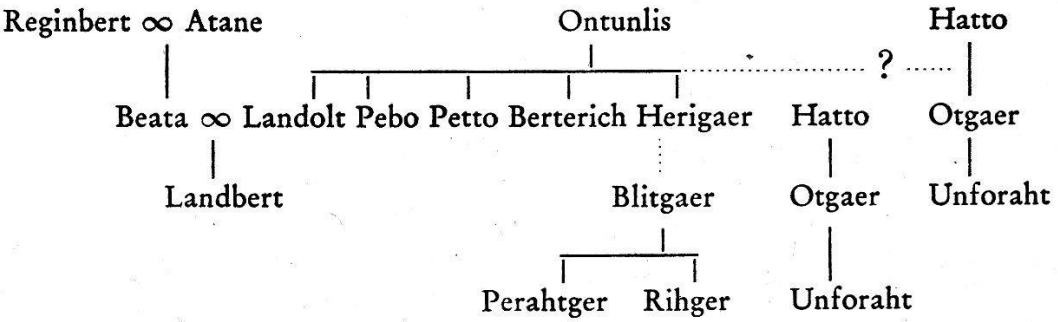
a) 731/736 Glatt
b) 741 Mönchaltdorf, Zell, Riedikon b. Uster, Uznach u. a. O.
c) 744 Mönchaltdorf, Zell, Riedikon b. Uster, Uznach u. a. O.
d) 745 Illnau, Hinwil, Dürnten, Uznach
e) 745 Illnau, Hinwil, Dürnten, Weißlingen, Tagelswangen, Uznach
f) 764 Weißlingen
g) 765 ? Weißlingen, Tagelswangen, Agasul
h) 771/774 Seen
i) 774 Illnau, Seen, Agasul
k) 775 Hadlikon Gde Hinwil, Dürnten

könnte man — immerhin ist die Urkunde im Original erhalten — schlimmstenfalls hier seine Zuflucht in einem Schreibfehler suchen. Aber wie die Dinge nun einmal liegen, so sprechen sie offensichtlich gegen eine solche Identifikation. Dazu kommt noch der Umstand, daß der zweite Namensteil «ger/gaer»[27] bei den Angehörigen dieser Sippe, nämlich Blit-gaer, Ric-gaer, Ot-ger und Beracht-gaer, häufig vertreten ist. Freilich ginge die «genealogische Rechnung» besser auf, wir könnten in diesem (s. v.) «Quartett» Brüder Landolds sehen. Allein, dazu haben wir vom Text der Urkunden her keine Berechtigung, und wir würden allzusehr an Schillers Worte gemahnt: «Dein Wunsch war des Gedankens Vater.» Unsere Nachweise ergeben folgende genealogische Darstellung der Beata-Familie:

Darstellung 2



Darstellung 3 nach A. Tanner a. a. O. S. 36 Beilage 1



[27] Siehe E. Förstemann a. a. O. Sp. 571/572.